



**Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene  
(AME)**



**3. Jahresbericht 1994/95**



# **Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene (AME)**

## **3. Jahresbericht 1994/95**

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

## **Titelbild**

Von der Klasse 7b  
entworfenen T-Shirt  
zur 1. Matur

## Inhaltsverzeichnis

1. Bericht des Rektors
  2. Aufsichtsbehörden
  3. Lehrkörper und Administration
  4. Studierende
  5. Statistische Angaben
  6. Beiträge der Studierenden
  7. Beiträge der  
Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer
  8. Fachportrait
  9. Vergabungen
- Anhang 1 Referat von Herrn Landammann Peter Wertli  
anlässlich der 1. Maturitätsfeier vom 1.7.1995  
auf Schloss Lenzburg
- Anhang 2 Beiträge der Maturae und Maturi  
anlässlich der 1. Maturitätsfeier vom 1.7.1995  
auf Schloss Lenzburg
- Anhang 3 Eidg. Anerkennung unserer Maturiätszeugnisse  
vom 3. Juli 1995

## 1. Bericht des Rektors

Das Schuljahr 1994/95 ist für die AME in mancher Hinsicht ein bedeutsames und ereignisvolles Jahr. Die ersten zwei Klassen, die den Unterricht im Februar 1992 aufgenommen haben, sind im Juni 1995 an die ersten Maturitätsprüfungen unserer Schule angetreten. Mit dem erfolgreichen Abschluss aller angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten konnten am 1. Juli 1995 die ersten Maturitätszeugnisse anlässlich der Maturfeier auf Schloss Lenzburg übergeben werden.

Die Austrittsgespräche mit den Studierenden der zwei Abschlussklassen brachten viele Anregungen, die wir in unsere Weiterbildung einbauen werden. Die Maturandinnen und Maturanden wählten folgende Studienrichtungen:

Anglistik	1x	Mathematik	1x
Betriebswissenschaften	2x	Pharmazie	1x
Biologie	1x	Psychologie/Pädagogie	2x
Ethnologie	1x	Rechtswissenschaften	4x
Geographie	1x	Sozialarbeit	1x
Germanistik	1x	Soziologie/Publizistik	1x
Geschichte	1x	Sprachlehrerin	1x
Handelslehrer	2x	Umweltwissenschaften	2x
Informatik	3x	Wirtschaftswissenschaften	1x
Kunstgeschichte	1x		

Drei Studierende wollen vorerst ihre finanzielle Lage verbessern und ihren Entscheid auf später verschieben.

Es wird interessant sein, zu einem späteren Zeitpunkt zu sehen, inwieweit diese Absichten realisiert wurden. Die 1. Maturfeier erfolgte in einem würdigen Rahmen bei schönstem Wetter auf Schloss Lenzburg. Die Ansprachen des Erziehungsdirektors, Herrn Peter Wertli, und der vier Maturandinnen und Maturanden können im Anhang dieses Berichts nachgelesen werden.

Anlässlich der Maturfeier gründeten die ersten Maturandinnen und Maturanden den Verein der ehemaligen Studierenden der AME, kurz

'VESAME' genannt. Wir erwarten von dieser 'VESAME' wichtige Impulse für die Zukunft und hoffen, dass sie gedeihen möge.

Am 3. Juli 1995 wurde das Anerkennungsverfahren mit der Eidgenössischen Anerkennung der Maturitätszeugnisse unserer Schule abgeschlossen. Damit hat die Aufbauphase der AME ihren erfolgreichen Abschluss gefunden.

In der nun folgenden Etappe geht es um die Anpassung unserer Lehrpläne und der Stundentafel an die neue Verordnung des Bundesrates bzw. das Reglement der Erziehungsdirektorenkonferenz über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR), die am 1. August 1995 in Kraft tritt. Wie auch die Kantonsschulen des 1. Bildungsweges müssen wir das neue Reglement an unsere Bedürfnisse, wenn möglich kostenneutral, anpassen; keine leichte Aufgabe, vor allem, da wir keine Änderung unserer bewährten Struktur des berufsbegleitenden Ausbildungsganges vorsehen. Eine Projektgruppe 'AME 2000', bestehend aus Lehrpersonen und Studierenden der AME, ist bereits an der Ausarbeitung verschiedener Möglichkeiten. Der Vergleich und die Absprache mit den Vorstellungen der anderen staatlichen Maturitätsschulen für Erwachsene (Bern, Neuenburg, Luzern, Thurgau, St. Gallen) steht dabei im Vordergrund. Der interne Weiterbildungstag im kommenden Semester wird ganz im Zeichen der 'AME 2000' stehen.

Die Nachfrage für unsere Schule ist nach wie vor gross. Für den Eintritt ins 1. Semester im Februar 1995 sind rund 100 Anmeldungen eingegangen. Aus Spargründen konnten nur 3 Klassen à 27 Studierende gebildet werden. Interessentinnen und Interessenten, die wir nicht aufnehmen konnten, rieten wir, das Pensum des 1. Semesters via AKAD im Fernstudium zu erarbeiten und nach erfolgreich bestandener Semesterprüfung an die AME überzutreten. Da in diesem Jahr weniger Studierende im 1. Semester ihr Studium abgebrochen haben, konnten wir nicht ganz alle Bewerbungen für eine Aufnahme ins 2. Semester berücksichtigen.

Die Klassen mit 27 Studierenden stellen sehr hohe Anforderungen an die Lehrkräfte und verursachen - vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern - Platzprobleme.

Per Ende Juli 1995 liegen bereits wieder 110 Anmeldungen für einen Studienbeginn im Februar 1996 vor. Da auf dieses Datum wiederum nur 3 Klassen vorgesehen sind, werden wir mit den gleichen Problemen konfrontiert sein. Dem Thema 'Aufnahme' wird im Rahmen des Projektes 'AME 2000' besonderes Augenmerk geschenkt werden müssen.

Am 29. November 1994 reichte Grossrat, Dr. Matthias Hohermuth, FPS, eine Motion ein, in der er den Regierungsrat aufforderte, dem Grossen Rat eine Vorlage zur Privatisierung der AME zu unterbreiten. Da uns eine Trägerschaft fehlt, hätte eine Privatisierung die Aufhebung der Schule bedeutet. Am 9. Mai 1995 lehnte der Grosse Rat die Motion mit Zweidrittelmehrheit ab und folgte damit den Begründungen des Regierungsrates für das Weiterbestehen der AME. Das Resultat haben wir dankbar entgegengenommen.

Dass wir eine klar identifizierbare Schule geworden sind, für die es sich lohnt, sich einzusetzen und sie mitzugestalten, verdanken wir dem grossen Einsatz der Studierenden, der Lehrkräfte, des Sekretariats, der Aufsichtskommission, der Maturitätskommission, dem Erziehungsdepartement und dem Wohlwollen und Vertrauen vieler. Herzlichen Dank !

Jörg Vollenweider

## 2. Aufsichtsbehörden

### 2.1 Aufsichtskommission

Dieser gehören folgende Personen an:

- *Hauser Albert, Dr.*, Cholacherstr. 16, 5452 Oberrohrdorf, Präsident
- *Baumgartner Veronika*, Entfelderstr. 61, 5000 Aarau
- *Sanz Julia*, Berufs- und Studienberatung, Gönhardweg 48, 5001 Aarau
- *Schweizer Elisabeth*, Bodenächerstr. 28, 5417 Untersiggenthal
- *Strebel Kurt, Dr.*, Studienberatung Zentralschweiz, Zentralstrasse 28, 6002 Luzern
- *Weidmann Urs Dr.*, Lierenstrasse 68a, 5417 Untersiggenthal
- *Wertli Emanuela*, Imhofstrasse 18, 5000 Aarau

von Amtes wegen:

- *Rüesch Jürg, Dr.*, Erziehungsdepartement, Abt. Mittelschule, Aarau

#### **Bericht des Präsidenten:**

Die Aufsichtskommission der AME befindet sich insofern in einer komfortablen Lage, als sie vertrauensvoll das Gedeihen 'ihrer' Schule mitverfolgen kann. Das vergangene Schuljahr fand seinen krönenden Abschluss am 1. Juli 1995 mit der Maturfeier auf Schloss Lenzburg. Mit Datum vom 3. Juli traf bereits die offizielle Eidgenössische Anerkennung ein. Wir dürfen den Absolventinnen und Absolventen des ersten Maturitätsjahrgangs zu ihrem Erfolg herzlich gratulieren und ihnen auf ihrem weiteren Lebens- und Studienweg alles Gute wünschen.

Es ist aber nicht nur möglich geworden, die Schule auf Anhieb zum Erfolg zu führen, sondern auch - die Maturfeier verriet es sehr deutlich, und das ist für eine berufs begleitende Bildungsinstitution keineswegs selbstverständlich -, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken. Die kurzen Ansprachen der Klassenlehrkräfte und der Studierenden beleuchteten eindrücklich die Probleme, welche viele der Absolventinnen und Absolventen auf ihrem Weg begleiten, sie liessen aber auch das gute Einvernehmen

erkennen, welches Studierende, Lehrerschaft und Schulleitung verbindet. Untrüglicher Beweis dafür ist die spontane Gründung einer Ehemaligenvereinigung.

Ein so erfreuliches Resultat ist nicht nur die Frucht von vergleichsweise grösserer Lebenserfahrung der Studierenden, es gründet auch darin, dass Schulleitung und Lehrerschaft über die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten hinaus sehr viel menschliche Substanz in den Bildungsprozess eingebracht haben. Die Aufsichtskommission darf deshalb auch dem Rektor sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu dem erreichten Erfolg gratulieren und ihnen den verdienten Dank aussprechen.

Im Zeitpunkt, da der erste Maturitätsjahrgang die Schule verlässt, sind bereits Weichen für die weitere innere und äussere Entwicklung gestellt. Die Aufsichtsbehörde beobachtet mit Interesse die Arbeit der Kommission AME 2000, die sich vor allem mit den Auswirkungen des neuen Maturitätsanerkennungsreglements befasst. Sie unterstützt auch die Anliegen der Kerngruppe 'Feedback', welche sich zum Ziel gesetzt hat, das Rendement der Ausbildung durch Förderung des gegenseitigen Verständnisses zu optimieren. Diese Bemühungen liegen im Sinn der Ziele des 'Leitbildes Schule Aargau'. Die Aufsichtskommission konnte sich in der Vernehmlassung der Stellungnahme einer aus Schulleitung und Lehrerschaft gebildeten Arbeitsgruppe voll anschliessen.

In drei Sitzungen liessen wir uns über alle laufenden Aktivitäten und die anfallenden Probleme orientieren. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die diesbezüglichen Ausführungen des Rektors verweisen. Insbesondere nahmen wir mit Befriedigung Kenntnis von der Antwort des Regierungsrates an den Grossen Rat auf die Motion von Dr. M. Hohermuth betreffend eine Privatisierung der AME. Im weiteren pflegten wir eine Aussprache mit der Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission, Frau Renate Hoffmann.

Die konstituierende Sitzung der neugebildeten Mittelschulkommission, in der unter dem Vorsitz des Erziehungsdirektors alle Präsidenten der Aufsichtskommissionen vertreten sind, gab Gelegenheit zu einem tour d'horizon über aktuelle Probleme, u.a. MAV-Revision, Frage einer Verkürzung der Schuldauer, Leitbild

Schule Aargau und zu einer Aussprache über das Thema 'Unterrichtsbesuche'. Die Anregung, für dringende Fälle die Möglichkeit eines Fachinspektorats zu schaffen, wurde vom ED aufgenommen.

Die AME wird aber - jedenfalls im heutigen Zeitpunkt - davon keinen Gebrauch machen müssen. Die Unterrichtsbesuche, welche der Aufsichtskommission angesichts der heterogenen Lehrerschaft - die meisten unterrichten an dieser Schule ja nur wenige Lektionen - eine besonderes Anliegen waren, geben kaum Anlass, beratend einzugreifen. Der Unterricht wird sehr kompetent erteilt und spielt sich in einem guten Klima ab. Wir beobachten ein grosses Engagement von seiten der Lehrkräfte und besonders auch der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Die Berichte über den Unterrichtsbesuch werden im Sekretariat abgelegt und können dort durch die betroffenen Lehrkräfte eingesehen werden. Im Sinne gegenseitiger Information pflegt die Aufsichtskommission darüber jeweils einen kurzen Gedankenaustausch.

Gerne nehmen wir auch die Möglichkeit wahr, an den Sonderveranstaltungen der Schule teilzunehmen. Besonders wertvoll scheinen uns die Informationen und Kolloquien in den sogenannten Semesterwochen, die es möglich machen, in zwangloser Atmosphäre Unterrichtsprobleme und private Fragen der Studierenden sozusagen hautnah zu besprechen.

Leider sah sich Frau Rosi-Magon, Vizepräsidentin, aus privaten Gründen zur Demission gezwungen. Wir bedauern ihren Rücktritt und danken ihr herzlich für ihre kundige und effiziente Mitarbeit. Als Nachfolgerin hat der Regierungsrat Frau Elisabeth Schweizer, Untersiggenthal, gewählt.

Albert Hauser

## 2.2 Maturitätskommissionen

### a) Experten der Eidg. Maturitätskommission

- *Leuzinger Armin, Dr.*, Rektor der Kantonsschule Glarus, Winkelstrasse, 8750 Glarus
- *Wunderli Heidi, Prof. Dr.*, Professorin für Biopharmazie an der ETH-Zürich, Zollikerstrasse 21, 8008 Zürich

### b) Kant. Maturitätskommission

- *Hoffmann Renate*, Mühlbergweg 15, 5400 Baden  
*Präsidentin*
  - *Egloff Dr. Fabian*, St. Bernhardstr. 33, 5430 Wettingen
  - *Eichenberger Corina*, Wallisweg 15, 5742 Kölliken
  - *Irniger Dr. Annemarie*, Kilchmattenweg 3, 4805 Brittnau
  - *Kesselring Dr. Paul*, Paul Scherer Institut, 5232 Villigen PSI
  - *Scheuzger Philippe*, Asea Brown Boveri, Abt. CH-S, 5401 Baden
  - *Seiler Christoph*, Achenbergstrasse 535, 5322 Koblenz
- von Amtes wegen:
- *Vollenweider Jörg*, Aarg. Maturitätsschule für Erwachsene, Renggerstr. 46, 5000 Aarau

### Bericht der Präsidentin:

Am 21.1.1994 wurde ich vom Erziehungsrat zur Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission AME gewählt mit dem Auftrag, zusammen mit Herrn J. Vollenweider die Mitglieder der Kommission dem Erziehungsrat zur Wahl vorzuschlagen. Am 24. November 1994 konnten die sechs zusätzlichen Mitglieder der Kommission gewählt werden.

Die Kommission hat im November mit der Planung der Durchführung der Maturitätsprüfungen (2. Teilprüfung und 1. Teilprüfung Juli 1995) begonnen. Die Arbeit erfolgte sehr speditiv. Alle Mitglieder der Kommission konnten sich spontan bereit erklären, an der Maturitätsprüfung als Begleitexperten tätig zu sein. Dieser Einsatz erlaubte uns einen nahen Kontakt zu den Lehrkräften und den Studierenden der AME. Im weiteren ist es die Aufgabe der Kommission, die Aufgabenstellung der Prüfungen zu begutachten und eine Nachkorrektur der Arbeiten vorzunehmen. Sie konnte sich mit den gestellten Aufgaben einverstanden erklären und war auch

mit der Korrektur zufrieden. Die Prüfungen verliefen in einer fairen Atmosphäre.

Die Prüfungen wurden in diesem ersten Jahr nicht nur durch uns begleitet, auch die Eidgenössische Maturitätskommission schickte zwei Experten, die mit grosser Genauigkeit die Prüfungen in allen Fächern beobachteten. Wir freuen uns ausserordentlich, dass ihr Gutachten positiv ausgefallen ist und die AME nun anerkannt ist.

Ich danke hier nochmals allen Beteiligten herzlich für ihren grossen Einsatz.

Renate Hoffmann

### 3. Lehrkörper und Administration

#### 3.1 Schulämter

Rektor:	Jörg Vollenweider
Sekretärin:	Rosmarie Meili
Schularzt:	Dr. med. Ronald Schmid Römerstrasse 27, 5004 Aarau

#### 3.2 Hauptlehrer

Vollenweider Jörg	Englisch
-------------------	----------

#### 3.3 Hauptlehrer im Teilamt

Lüthy Adrian	Mathematik
--------------	------------

#### 3.4 Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer

##### an anderen Aargauischen Kantonsschulen

Byland Hans, Dr., NKSA	Deutsch
Byland Theo, NKSA	Französisch
Däpp Willi, Dr., KS Baden	Wirtschaftswissenschaften
Doppler Kurt, KS Baden	Physik
Ehrensperger Peter, Dr., NKSA	Biologie
Ghirelli Marianne, Dr., NKSA	Deutsch
Hunziker Herbert, Dr., AKSA	Mathematik
Jäger Reto, KS Baden	Geschichte
Kaufmann Peter, Dr., NKSA	Physik
Lüssy Heinrich, Dr., AKSA	Deutsch und Philosophie
Moennig George, NKSA	Englisch
Moor Hans., Dr., NKSA	Biologie
Nohl Ursula, KS Baden	Wirtschaftswissenschaften
Schneider Paul, Dr., KS Baden	Mathematik
Speich Johann Heinrich, Dr., NKSA	Italienisch und Französisch

### **3.5 Lehrbeauftragte**

#### **an anderen Aargauischen Kantonsschulen**

Abela Ada	Spanisch
Aerni Beat	Mathematik
Deuber Roger	Chemie
Dubler Bianka	Mathematik
Foelix Rainer, Dr.	Biologie
Gloor Barbara	Geographie
Hartmeier Georges, Dr.	Deutsch
Martinetti Evelyne	Französisch
Merki Gallus	Physik
Schluchter André, Dr.	Geschichte
Sesseg Ingeborg, Dr.	Biologie
Spieß Harry	Geographie
Wehrli Ruedi	Physik

### **3.6 Lehrbeauftragte**

Bieri Fredy, Dr.	Physik
Buchmann Hanh	Englisch
Bürli Claudia, Dr.	Deutsch
Byland Heidi	Französisch
Fabel Claudia	Französisch und Italienisch
Fischer Thomas	Wirtschaftswissenschaften
Giger Matthias, Dr.	Chemie
Greminger Carine	Latein
Grenacher Yvonne	Biologie
Kohler Birgit	Mathematik
Künzli Brigitte	Deutsch und Philosophie
Lüssy Ruth, Dr.	Deutsch
Müller Orlando	Französisch
Muri René, Dr.	Geographie
Peter Nelly, Dr.	Chemie
Roniger-Sommerhalder Susanne	Italienisch
Roth Annemarie	Geschichte
Vettiger Barbara, Dr.	Geographie
von Ledebur Marianne, Dr.	Biologie
Walder Pia	Latein
Walzer Daniel Dr.	Chemie
Wenger Barbara	Englisch
Zink Dieter	Geographie

### 3.7 Zahl der Lehrerinnen und Lehrer (Stand Februar 1995)

	weiblich	männlich	Total
Hauptlehrer	-	2	2
Hauptlehrerinnen /-lehrer an anderen Aarg. Kantonalen Schulen / Mittelschulen	2	13	15
Lehrbeauftragte an anderen Aarg. Kantonalen Schulen / Mittelschulen	5	8	13
Lehrbeauftragte	16	7	23
Total der beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer	23	30	53

## 4. Studierende (Stand Schulbeginn Februar 1995)

### **Klasse 1a** (Klassenlehrerin: Claudia Fabel)

Kurs 5

#### *Typus B*

Dahinden Sibylle, Baden  
Fallegger Madeleine, Baden  
Fretz Andreas, Birrhard  
Giger Aloys, Rudolfstetten  
Hedinger Miran, Wettingen  
Hofmann Urs, Wohlenschwil  
Huber Martina, Muri  
Konrad Karin, Baden  
Kropf Harriet, Schöftland  
Kyburg Manuela, Unterentfelden  
Meier Ursula, Elfingen  
Schaffner Sabina, Brugg  
Schmid Christina, Ennetbaden  
Schmid Patrick, Villmergen  
Schmidli Corinne, Stengelbach  
Schneider Andreas, Ennetbaden  
Villiger Katrin, Baden  
Von Burg, Karin, Wettingen  
Wälchli Christine, Brittnau  
Weishaupt Madeleine, Zofingen  
Zeller Marlis, Aarau

#### *Typus D*

Germann Thomas, Sarmenstorf  
Marti Valérie, Aarau  
Meier Alexa, Zurzach  
Oosterhof Oliver, Brunegg  
Princi Salvatore, Oftringen  
Wülser Natalie, Lenzburg

### **Klasse 1b** (Klassenlehrerin: Hanh Buchmann)

#### *Typus C*

Arnold Bruno, Stetten  
Broger Ruth, Brugg  
Carritiello Mario, Nussbaumen  
Haegeli René, Möhlin  
Kellner Martina, Mühlethal  
Kielholz Leopold, Meisterschwanden  
Leutwyler Irina, Mellingen

Meyer Philipp, Windisch  
Michel Kathrin, Baden  
Müller Verena, Buttwil  
Rohrbach Rolf, Suhr  
Schaltegger Reto, Sins  
Spillmann Sabine, Brugg  
Thermer Rudolf, Wettingen  
Zürcher Hanna, Schönenwerd

*Typus E*

Afsar Hatice, Buchs  
Braun Yves, Suhr  
Lämmle Beatrice, Zofingen  
Lüscher Jürg, Gränichen  
Marraffino Regula, Suhr  
Massari Sandra, Aarau  
Norouzi Mehran, Möriken  
Obrist Franziska, Waltenschwil  
Rosenberg Cornelia, Suhr  
Topaloglu Zehra, Reinach  
Wälty Astrid, Aarau  
Wietlisbach Andreas, Dottikon

**Klasse 1c** (Klassenlehrerin: Dr. Marianne von Ledebur)

*Typus D*

Brugger Sascha, Fahrwangen  
Ciuccio Antoinette, Baden  
Damej Karl-Heinz, Wettingen  
Elmiger Cecilia, Baden  
Ghirardi Marisa, Windisch  
Grendelmeier Emma, Rudolfstetten  
Gretler Nicole, Wohlen  
Gruber Andrea, Wettingen  
Hayoz Karin, Künten  
Nossa Sabine, Wettingen  
Pecorari Claudia, Wettingen  
Retica Annelise, Windisch  
Wyss Maria, Endingen  
Scheurer Jacqueline, Wettingen  
Schiess Bea, Brugg

*Typus E*

Amrein Simon, Holderbank  
Boschetti Cornelia, Egliswil  
Buck Franz, Gebenstorf

Cach Radomil, Neuenhof  
Eichelberger Mike, Berikon  
Graetz Stephan, Menziken  
Huber Patrick, Bremgarten  
Meier Daniel, Zeihen  
Melliger Rolf, Berikon  
Pörnbacher Alexandra, Endingen  
Ruppli Michael, Hermetschwil  
Sutter Patrick, Binningen

**Klasse 3a** (Klassenlehrerin: Dr. Ruth Lüssy)

Kurs 4

*Typus B*

Affolter Verena, Dottikon  
Brancher Jeannette, Rothrist  
Durtschi Doris, Baden  
Kaderli Sabine, Oftringen  
Kunz Renato, Killwangen  
Lüscher Thierry, Muhen  
Mladek Regina, Gebenstorf  
Oechsli Rita, Liestal  
Pokha Tracey, Zofingen  
Schlienger Monika, Oeschgen  
Schweri Manuela, Schneisingen  
Tröndle Daniel, Boswil  
Vögele Corina, Brugg

*Typus C*

Aschwanden Oliver, Niederlenz  
Bart André-Noël, Ennetbaden  
Bärtschi Alfred, Windisch  
Garbin Andreas, Dättwil  
Grüter Robert, Riniken  
Plüss Markus, Zofingen  
Schlatter Adrian, Basel  
Seiler Beat, Aarau  
Suter Ursina, Kilchberg  
Vock René, Anglikon  
Zürcher Hans, Villmergen

**Klasse 3b** (Klassenlehrerin: Annemarie Roth)

*Typus B*

Bosshard Martin, Zürich  
Brunner Martin, Zürich

*Typus D*

Keller Antonia, Windisch  
Simmen Corina, Zofingen  
Werthmüller Claudine, Zürich  
Aecherli Ursula, Berikon  
Balmer Cornelia, Aarau  
Celia Flavia, Zürich  
Fiechter Ruth, Basel  
Hausmann Denise, Muri  
Heller Marcelle, Obererlinsbach  
Hunziker Lelia, Aarau  
Hunziker Sibylle, Reinach  
Kormalis Tommy, Bergdietikon  
Läderach Riccarda, Aarau  
Lax Tony, Rothrist  
Mantel Margrith, Oberlunkhofen  
Müller Madeleine, Aarau  
Setz Rahel, Oberflachs  
Trautweiler Stéfanie, Aarau  
Urech Denise, Aarau

**Klasse 3c** (Klassenlehrerin: Heidi Byland)

*Typus E*

Baumann Roger, Suhr  
Borer Beatrice, Küttigen  
Eggspühler Andreas, Vogelsang-Turgi  
Fehlmann Christina, Möriken  
Fehlmann Frank, Möriken  
Gubser Ursula, Döttingen  
Haller Rolf, Oftringen  
Haller Romain, Seengen  
Jourez Nicole, Suhr  
Knecht Judith, Leuggern  
Konter Natasja, Tegerfelden  
Kussin Michael, Bremgarten  
Lang Guido, Möhlin  
Lüthi Corina, Suhr  
Oeschger Jürg, Frick  
Rui Aldo, Vordemwald  
Schaffner Stephan, Kaisten  
Schindler Rolf, Henschiken

Snizek Peter, Reinach  
Stocker Simon, Hellikon  
Stucki Ari, Frick  
Zbinden Marco, Küngoldingen

**Klasse 3d** (Klassenlehrer: Dr. Georges Hartmeier)

*Typus D* Boglic Daniel, Spreitenbach  
Dolfi Ursula, Wettingen  
Düggelin Elsa, Baden  
Duran Esther, Windisch  
Habicher Natalie, Opfikon-Glattbrugg  
Meier Margrit, Kleindöttingen  
Rezzonico Francesca, Fislisbach  
Roth Florence, Zurzach  
Tribo Daniel, Reinach BL  
Voser Heidi, Neuenhof  
Walder Peter, Baden  
Walser Mario, Wohlenschwil

*Typus E* Blaser Jörg, Untersiggenthal  
Bräm Sibylle, Baden  
Bürgin Arndt, Killwangen  
Bussard Laurence, Widen  
Eigenmann Sylvie, Wettingen  
Kern Gina, Baden  
Lenggenhager Gaby, Wettingen  
Staubli Rita, Bremgarten  
Stöckli Rolf, Stetten  
Waldis Elisabeth, Wettingen  
Werner Thomas, Neuenhof

**Klasse 5a** (Klassenlehrer: Adrian Lüthy)

Kurs 3

*Typus B* Bugmann Mirjam, Wettingen  
Eng Barbara, Rombach  
Frosch Eva, Aarau  
Keller Claudia, Ennetbaden  
Küpfer Patricia, Suhr  
Leuenberger Annemarie, Brittnau  
Löpfe Nicole, Erlinsbach  
Moser Elisabeth, Ennetbaden  
Rohrer Elisabeth, Neuenhof

*Typus C*

Rykart Karin, Neuenhof  
Steiner Barbara, Spreitenbach  
Marti Patricia, Schönenwerd  
Richner Fredy, Erlinsbach  
Schürmann Thomas, Villmergen

**Klasse 5b** (Klassenlehrerin: Dr. Claudia Bürli)  
*Typus D*

Achermann Nicole, Kindhausen  
Baumann Markus, Aarau  
Caviglia Daniela, Niedererlinsbach  
D'Auria Agostino, Rothrist  
Diethelm Cornelia, Muri  
Dubach Annegret, Zofingen  
Gabriel Flurin, Zürich-Altstetten  
Germann Christoph, Aarau  
Graf Nils, Frick  
Greule Regula, Aarau  
Haeder Susanne, Lenzburg  
Hintz Elsbeth, Aarau  
Mengozi Michèle, Aarau  
Pauli Susanne, Windisch  
Plesnjcar Natasa, Zeihen  
Schädler Gabriela, Wohlen  
Schmid Katrin, Rudolfstetten  
Schneider Ursula, Charmoille  
Wasem Karin, Rütihof  
Wildi Sonja, Kölliken

**Klasse 5c** (Klassenlehrerin: Brigitte Künzli)  
*Typus E*

Bälli Brigitte, Seon  
Bänziger Willi, Siggenthal-Station  
Bircher Bernhard, Aarau  
Bolliger Martin, Brugg  
Brem Martha, Aarau  
Christoffel Reto, Suhr  
Gautschi Dieter, Beinwil am See  
Graf Roland, Aarau  
Hagmann Sarah, Aarau  
Hofmann Sandra, Oberentfelden  
Lorenz Daniela, Rombach

Martin Oliver, Bremgarten  
Rey Ernst, Dietwil  
Schär Yvonne, Küngoldingen

**Klasse 5d** (Klassenlehrer: Orlando Müller)

*Typus D*      Ambrosio Graziella, Wettingen  
Blunier Monique, Hermetschwil-Staffel  
Bösch Elisabeth, Mellingen  
Bühler Astrid, Döttingen  
Burckhardt Rudolf, Kleindöttingen  
Freuler Katharina, Endingen  
Mägli Ruth, Möhlin  
Moro Claudio, Spreitenbach  
Ryf Marianne, Wettingen  
Schaub Cornelia, Zürich

*Typus E*      Fivaz Ingrid, Endingen  
Füglister René, Kirchdorf  
Garcia Fernando, Kleindöttingen  
Heimgartner Martin, Unterlunkhofen  
Jordi André, Fischbach-Göslikon  
Kammermann Irene, Glattbrugg  
Marolf Brigitte, Wettingen  
Mitar Tomislav, Nussbaumen  
Pesendorfer Marc, Mandach  
Schluep Corinne, Würenlos  
Weisigk Oliver, Zürich  
Wendelspiess Marcel, Wettingen  
Wettstein Cornelia, Mellingen

**Klasse 6a** (Klassenlehrerin: Dr. Barbara Vettiger)

Kurs 2

*Typus B*      Aviles Alex, Baden  
Grob Maja, Stetten  
Koller Sibylle, Wettingen  
Raez Li, Tennwil  
Riedo Verena, Kölliken  
Rüegg Angela, Fislisbach  
Scarascia Anita, Rheinfelden

*Typus D*      Balz Brigitte, Brugg  
Hartmann Birgit, Wettingen

Inderbitzin Sandra, Villmergen  
Ingold Barbara, Sins  
Keller Claudia, Aarau  
Kohlbrenner Brigitte, Erlinsbach  
Neiger Judith, Hirschthal  
Oberholzer Sonja, Riniken  
Rajic Nebojsa, Aarau  
Stefanelli Stefania, Zofingen  
Wolf Stefan, Windisch

**Klasse 6b** (Klassenlehrer: Dr. André Schluchter)

*Typus C* Fiechter Pascal, Aarau  
Lüthi Martina, Lengnau  
Von Allmen Marcel, Seon

*Typus E* Botta Martin, Klingnau  
Enkegaard Cornelia, Gebenstorf  
Forster Magnus, Gebenstorf  
Hasler Chantal, Aarau  
Helbling Markus, Gebenstorf  
Müller Sibylle, Aarau  
Oberholzer Harald, Riniken  
Sager Willi, Brittnau  
Von Gunten Andy, Muri

**Klasse 7a** (Klassenlehrer: Theo Byland)

Kurs 1

*Typus B* Bernauer Anne-Marie, Aarau  
Gasparini Francesco, Niederrohrdorf  
Hauffe Nadja, Nussbaumen  
Leibundgut Urs, Gränichen  
Neubauer Susanne, Brugg  
Rohrer Gabriele, Baden  
Spalinger Heidi, Baden

*Typus D* Behringer Heidi, Rudolfstetten  
Belz Vreni, Buchs  
Dutta Manjula, Brugg  
Khorsandi Natascha-Banu, Suhr  
Meyer Elisabeth, Küttigen  
Neth Gaby, Rudolfstetten

Pabst Simona, Birmenstorf  
Reding Simone, Aarau  
Siegfried Franca, Bergdietikon  
Zumbrunnen Therese, Aarwangen

**Klasse 7b** (Klassenlehrerin: Claudia Fabel)

*Typus C* Basler-Irani Yasmin, Aarau  
Pfändler Simon, Veltheim  
Schaubhut René, Baden  
Schibli Martin, Dottikon  
Spiess Adrian, Neuenhof  
Zimmermann Monika, Frick  
*Typus D* Lehmann Dominique, Zofingen  
*Typus E* Giglio Domenico, Zeihen  
Hofstätter Karin, Birrhard  
Lüthy Roman, Fislisbach  
Schaffner Claire, Nussbaumen  
Stalder Ursula, Rohr  
Stoll Ursula, Buchs  
Valentino Antonio, Hunzenschwil

P.S. Die Klassenbezeichnungen '1', '2', '3', etc. beziehen sich auf die Semester, in denen die Studierenden ab Februar 1995 unterrichtet wurden.

## 5. Statistische Angaben (Stand Semesterbeginn Febr. 1995)

### 5.1 Anzahl der Studierenden

	weiblich	männlich	Total
a) Kurs 1			
Beginn 6. Sem. August 1994	22	9	31
Austritte	-	-	-
Ende 6. Semester Januar 1995	22	9	31
Eintritte 7. Semester Februar 1995	-	-	-
<i>Beginn 7. Sem. Februar 1995</i>	22	9	31
b) Kurs 2			
Beginn 5. Semester August 1994	20	12	32
Austritte	1	1	2
Ende 5. Semester Januar 1995	19	11	30
Eintritte 6. Semester Februar 1995	-	-	-
<i>Beginn 6. Sem. Februar 1995</i>	19	11	30
c) Kurs 3			
Eintritte 4. Sem. August 1994	4	2	6
Beginn 4. Semester August 1994	54	28	82
Austritte	9	3	12
Ende 4. Semester August 1994	45	25	70
Eintritte 5. Semester	1	-	1
<i>Beginn 5. Sem. Februar 1995</i>	46	25	71

d) Kurs 4			
Eintritte 2. Sem. August 1994	9	6	15
Beginn 2. Sem. August 1994	48	33	81
Austritte	8	2	10
Eintritte 3. Sem. Februar 1995	10	9	19
<i>Beginn 3. Sem. Februar 1995</i>	50	40	90
e) <i>Beginn 1. Sem. Februar 1995</i>	48	33	81
f) Total Beginn 1., 3., 5., 6. und 7. Semester Februar 1995	185	118	303
davon nicht im Kanton Aargau wohnhaft	10	7	17
Details: Basel: 4 Bern: 1 Jura: 1 Solothurn: 2 Zürich: 8 Deutschland: 1			

## 5.2 Maturprüfungen

	Typus B	Typus C	Typus D	Typus E	Total
zur Prüfung angetreten	7	6	11	7	31
Prüfung bestanden	7	6	11	7	31

## 5.3 Typenverteilung

	weiblich	männlich	Total	in %
Typus B	51	13	64	21,1
Typus C	12	26	38	12,6
Typus D	81	20	101	33,3
Typus E	42	58	100	33,0

## 5.4 Klassenführung

	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>Total</b>
Klasse 1a	21		6		27
Klasse 1b		15		12	27
Klasse 1c			15	12	27
Klasse 3a	13	11			24
Klasse 3b	5		16		21
Klasse 3c				22	22
Klasse 3d			12	11	23
Klasse 5a	11	3			14
Klasse 5b			20		20
Klasse 5c				14	14
Klasse 5d			10	13	23
Klasse 6a	7		11		18
Klasse 6b		3		9	12
Klasse 7a	7		10		17
Klasse 7b		6	1	7	14
Total	64	38	101	100	303

## 5.5 Wahlfach

	<b>Englisch</b>	<b>in %</b>	<b>Italienisch</b>	<b>in %</b>
Typus B, C, E	184	61	18	6

	<b>Italienisch</b>	<b>in %</b>	<b>Spanisch</b>	<b>in %</b>
Typus D	72	24	29	9

## 5.6 Altersstruktur (Stand Februar 1995)

	<b>weiblich</b>	<b>in %</b>	<b>männlich</b>	<b>in %</b>	<b>Total</b>	<b>in %</b>
20 - 24 Jahre	38	12,5	47	15,5	85	28,0
25 - 29 Jahre	81	26,7	41	13,5	122	40,3
30 - 34 Jahre	27	8,9	17	5,6	44	14,5
35 - 39 Jahre	22	7,3	3	1,0	25	8,3
40 - 44 Jahre	12	4,0	2	0,7	14	4,6
45 - 49 Jahre	5	1,6	1	0,3	4	2,0
50 - 54 Jahre	3	1,0	1	0,3	4	1,3
55 - 59 Jahre						
60 - 64 Jahre	1	0,3			1	0,3
65 - 69 Jahre	1	0,3	1	0,3	2	0,7

## 6. Beiträge der Studierenden

*Endlich am Ziel !?*

*Am 1. Juli 1995 konnten wir im Rahmen einer stilvollen Feier auf Schloss Lenzburg als Debütantinnen und Debütanten der AME unser Maturzeugnis in Empfang nehmen. Ein wahrhaft erhabener Augenblick nach sieben Semestern harter Arbeit !*

*Das Zurückschauen überlasse ich anderen und werfe dafür lieber einen Blick in die Zukunft. Denn gerade Zukunftsgedanken waren während der ganzen AME-Zeit meine ständigen und treuen Begleiter. So stellte denn die Matur für mich von Anfang an ein Etappenziel auf meinem eingeschlagenen Pfad dar, gewiss ein wichtiges Ziel, aber eben 'nur' ein Teilziel. Dank dieser Denkweise gelang es mir, zahlreiche Klippen erfolgreich zu umschiffen und in verschiedenen schwierigen Situationen immer den nötigen Abstand zu wahren. Die Öffnung des Zeithorizontes hatte zudem den Vorteil, dass scheinbar wichtige Dinge sofort relativiert wurden und dadurch ihren vermeintlichen Stellenwert einbüssten.*

*Genau fünf Tage nach der Maturfeier betrat ich erstmals das Deutsche Seminar der Universität Zürich, um mich von einem befreundeten Assistenten über mein bevorstehendes Germanistikstudium informieren zu lassen. Auf die anfängliche Begeisterung folgte sogleich die Ernüchterung. So stellte ich fest, dass ich auch hier wieder - wie 1992 beim Eintritt in die AME - vor einem Neubeginn stehe und die Fragmente, die im Verlauf der sieben Semester nach und nach zu einem Bild zusammengewachsen waren, nun ihrerseits erneut einen Teil eines noch umfangreicheren Werkes darstellen.*

*Eine gewaltige Herausforderung, der ich gewiss nicht widerstehen kann !*

*Gabriele Rohrer, Kl. 7a*

-----

Eine Gemeinschaftsarbeit der Klasse 5b  
anlässlich ihrer Geographie-Exkursion am Pfingstsamstag 1995:

*Strahlender Sonnenschein, ein Buschauffeur, der nur mit Glück und Zuspruch vom ersten in den zweiten Gang schalten konnte, fantastische*

*Gipfeli, die unsere Geographie-Lehrerin beim Uerkheimer Bäcker in aller Frühe abgeholt hatte - die Voraussetzungen für einen gelungenen Ausflug waren gegeben, welche Eindrücke davon geblieben sind, haben wir in bunter Reihenfolge hier aufgelistet.*

*'Nach sooo viel Theorie endlich mal die Praxis sehen ! - Subalpine Molasse-Delta-Wurzelzone-Luftsattel-glaziale-Erosion-Klus-Denudation-disloziert...'*

KLAR ??

*'Es chunnt äbe so wie's chunnt, und so wie's chunnt, chunnt's äbe guet !'*

KLAR ??

*'Über Berg und Tal, durch Hochs und Tiefs kämpfte sich die 5b durch den Wissensberg der Frau Vettiger.'*

KLAR ??

*'Habe nun ach ! Schöllenen, Wassen und auch die Molassen ! Durchaus studiert, mit heissem Bemüh'n. Da steh ich nun, ich armer Tor ! Und bin natürlich klüger als zuvor.'*

KLAR ??

*'Der Zeitplan konnte dank unserer grandiosen Kondition, die uns eine enorme Zeitersparnis beim Ein- und Aussteigen des Busses ermöglichte, exakt eingehalten werden.'*

KLAR ??

*Pfingstausflug, Geographie-Exkursion, Schülerreise, Tour de Suisse, wie immer man den 3. Juni 1995 nennen will; auf jeden Fall, nach diesem 'Fulltime-program'-Tag falle ich leicht erschöpft, aber zufrieden, den Kopf voller neugewonnener Eindrücke, v.a. auch über meine SchulkollegInnen, gegen 1.00 h ins Bett.'*

KLAR ??

*'Am liebsten weil' ich anderswo, denn hier bin ich ja sowieso.' (W. Busch)*

KLAR ??

*'Auch an Exotischem mussten wir nichts entbehren, die Spalierlage Sisikons konnte uns gar kleine Feigen bescheren.'*

KLAR ??

*'Was in der Schule abgeht, ist das eine, die Neugierede nach Wissen auszuleben das andere. Mit weiteren praktischen Schulexkursionen sollten wir versuchen, beides immer wieder zu vereinigen.'*

KLAR ??

*'Den anstrengenden, aber informativen Tag liessen wir bei einem feinen Nachtessen im Pulverturm in Aarau, begleitet von einem Platzregen, der*

*uns ins Innere des Restaurants flüchten liess, und bei temperamentvoller Musik ausklingen.'*

*KLAR ??*

*'Der Geographie-Ausflug war für mich eine Gelegenheit, schon Bekanntes unter einem anderen Gesichtspunkt zu betrachten und zu verstehen.'*

*KLAR ??*

*'Wir konnten's vorher nicht begreifen: in Sisikon soll'n Feigen reifen ? Doch nach der Geologen-Reise sind wir nun aufgeklärt und weise.'*

*KLAR ??*

*'Wir schauen an aufsteigendes Grundgebirge, bestaunen den einstigen Bergsturz von Arth-Goldau, stehen dumm und stumm vor der mächtigen Schöllenen... und in Anbetracht dieser ewigen Bergwelt treiben wir (mit Zwinkern in den Augen) dem Teufel als Pfand für unsere eigene Endlichkeit eine Geiss über die Brücke zu.'*

*KLAR ??*

*'Frau Vettiger im Unterricht: wer's nicht gesehen, glaubt es nicht ! Ihr Wissen scheint enorm zu sein und unseres ganz klitzeklein. Es bot sich gar Gelegenheit, für alle, die dazu bereit, zu sehen echtes Autochthon auf unserem Alpenmarathon.'*

*KLAR ??*

*Und dass dies alles auch gescheh'n kann man auf dieser Foto seh'n ! Es grüsst die '5b'*



*Als ich vor zweieinhalb Jahren die AME begann, hatte ich nicht die Hoffnung, sie auch zu beenden. Erstens, weil ich nicht dachte, dass ich intelligent genug dazu wäre, zweitens, weil die äusseren Umstände nicht ideal waren, und drittens, weil ich in nahezu allen Fächern ohne Vorbildung war. Versuchen wollte ich es trotzdem; ich setzte mich gegen meine Umgebung, den Versuch Herrn Vollenweiders, mich für einen späteren Schulbeginn zu begeistern, und meine eigenen Selbstzweifel durch und stürzte mich kopfvoran ins Abenteuer. Ich weiss jetzt zwar immer noch nicht, ob ich es schaffen werde, doch was ich bis jetzt vermittelt bekam, gibt mir die Gewissheit, auf dem richtigen Weg zu sein.*

*Durch das breite Allgemeinwissen haben sich mir neue Wege eröffnet, in der Gegenwart und in die Zukunft. Doch am meisten habe ich über mich selbst gelernt. Die Stresssituation, die Erfolge oder auch Misserfolge haben mich immer wieder an meine Grenzen geführt und sie ausgedehnt. Neue Informationen brachten mein Weltbild ins Wanken und bedingten so auch innerliche Neuorientierung.*

*Direkte Auswirkungen der Veränderungen zeigen sich in jedem Bereich. Auf die unermüdlichen Fragen meiner Kinder kann ich detailliert Auskunft geben, die täglichen Arbeiten erledige ich rationeller und bewusster, aktuelle Meldungen lösen vernetzte, weitergehende Gedankengänge aus, und im Meistern seelischer oder umfeldbedingter Probleme bin ich viel effizienter geworden. Meines Wissens bin ich kein Einzelfall. Es ist, wie wenn das Tempo der Schule auch eine Beschleunigung der inneren Prozesse mit sich bringen würde. Selbsterkenntnis, Selbstfindung, Selbstvertrauen sind, manchmal vielleicht unwillkommene Nebenprodukte. So viele, mit 'Selbst-' eingeleitete Worte lassen schnell an Egoismus denken. Ich bin aber der Meinung, dass auch die Umgebung von diesen Prozessen profitieren kann, wenn sie es zulässt. Wie auch immer die Reaktionen sein mögen, mich zu verunsichern schaffen sie vielleicht, mich vom eingeschlagenen Weg abzubringen nicht. Und auch das wäre vor zweieinhalb Jahren undenkbar gewesen.*

*Ich bin zum Schluss gekommen, dass ich im Sommer '96 nicht nur dreieinhalb Jahre lang fürs Lernen gelebt, sondern auch fürs Leben gelernt haben werde.*

*Daniela Caviglia, Kl. 5b*

*Ich habe nun mittlerweile während drei Semestern die AME genossen und in diesen Tagen hat der schweissperlengeschnürte Postbote bereits zum vierten Male das schwere weisse Paket, mit dem in AKAD-Heften gebundener Wissensstoff an meine Haustüre geschleppt. Dass das Gewicht des Papiers für den Pöstler weniger nachhaltige Belastung bedeutet, als es die Wichtigkeit der mit beinahe schwereloser Druckerschwärze darauf formulierten Inhalte für mich tun, braucht wohl kaum betont zu werden, da es doch eine Erfahrung ist, welche viele LeserInnen dieses Jahresberichts selbst schon ein- oder mehrmals gemacht haben.*

*Die AME bedeutet für mich vor allem: Mittwochs und Samstags in das neue Kantonsschulhaus pilgern, die Klasse treffen und in den Lektionen das Gelernte vertiefen, erweitern und prüfen lassen. Oft enthält der Gang ins Klassenzimmer auch die Hoffnung, dass durchs Wiederkäuen des Stoffs der Groschen endlich fallen möge. Manchmal aber klingelts nicht nur im Kopf, sondern auch ein bisschen in der Seele, denn im Zusammenkommen entsteht nicht nur eine Resonanz für Logarithmen, sondern auch für die nicht immer so logischen Rhythmen des Alltagslebens. Natürlich, die Schule ist kein Forum für Lebensprobleme, dass es jedoch auch menschelt, dort, wo man sich lediglich aus schulischen Gründen trifft, ist unvermeidlich. Und gut so. Es ist in diesem Zusammenhang ebenfalls eine schöne Erfahrung, Lehrkräfte nicht nur als fachlich kompetente, sondern auch als menschlich zugängliche Leute kennenzulernen, und ich schätze es sehr, dass sie dem Verstehen eine grössere Wichtigkeit beimessen als dem blossen Faktenwissen und dass sie stets versuchen, bei den Studierenden nebst der Begeisterung für das entsprechende Gebiet auch die Kritikfähigkeit zu wecken oder aufrechtzuerhalten.*

*Die Realität des Zeitgeschehens aber sticht mich auch stets immer wieder mit der Frage: Was machen wir / was mache ich überhaupt mit dem Wissen ? Hat sich zu dem berühmten, mit James Dean verfilmten, biblischen Spruch, '... denn sie wissen nicht, was sie tun.' (Lk 23,34) nicht inzwischen schon seine Inversion gesellt, dass wir nicht das tun, worum wir wissen ? Die Fachgebiete existieren ja nicht nur als Sätze, Graphiken oder Bilder in den Heften und Büchern, sondern treten uns als konkrete Aspekte der Wirklichkeit entgegen: die Chemie als Fischsterben, die Mathematik als Algorithmisierung des Lebens durch Computer, die Physik als 50jähriges Jubiläum von Hiroshima und Nagasaki, die*

*Biologie als gentechnologische Bewahrheitung von Huxleys Horrorvision der schönen neuen Welt, die Geographie als Klimakollaps und die Geschichte schreibt sich gegenwärtig wieder besonders blutig in ihre Annalen. Das Erlernen von Sprachen öffnet zwar die Pforten zur kulturellen Vielfalt, doch diese ist, unter der Schirmherrschaft des warenproduzierenden Gesamtsystems inzwischen auch nur mehr ein pluralistischer Einheitsbrei. Schlussendlich verkünden die Wirtschaftsfächer im Ökonomenesperanto den Glauben an das allein seligmachende Glück durch günstige Terms of Trade, einen Glauben, der durch die gegenwärtigen Problemlagen, von der sozialen Schere bis zur Abdankung der Biosphäre reichend, zwar einerseits erschüttert wird, sich aber andererseits stets immer wieder festigen kann, weil der Moloch des Welthandels gelernt hat, sich an seinen Krisen zu nähren und das Auftreten von Problemen, die erst aufgrund seines Wirkens entstehen, als notwendiges Futter für einen neuen Markt der lukrativen Problembewältigung geradezu benötigt.*

*Das alles wüssten wir auch ohne die Matura, doch diese, im speziellen hier die AME, kann die Sensibilität für dieses Wissen fördern.*

*Kann.*

*Muss aber nicht, denn das Wissensangebot ist mittlerweile ebenfalls zu einer Ware verkommen, um deren Verkauf sich die Anbieter streiten. Da reibt sich zwar der Wissenskonsument die Hände - auch mein persönlicher Dank, durch die kantonale Unterstützung die AME besuchen zu können, ist gross -, doch das Angebot tendiert zum Gebot und die Weiterbildung als Aufholjagd um die erträglichen Jobs schneidert den Wissensstoff zum Jogginganzug fürs Trainingsfeld der persönlichen Marktwertsteigerung. Plötzlich geht nämlich alles sehr schnell und schon sind die Fachleute von gestern die Hilfsarbeiter von heute und werden die Arbeitslosen von morgen sein.*

*Um zu schliessen, möchte ich diese Darstellung als einen, vielleicht da oder dort leise grübelnden Maulwurf stehen lassen und hoffen, selbst es in letzter Konsequenz zu schaffen, dass AME für mich nicht nur heissen soll, 'Als Maturand Erfolgreich', sondern dass ich mit dem mitbekommenen Wissen Alles Mögliche Erleben darf.*

*Tony Lax, Kl. 3b*

-----

## **Bunte Welt**

*Wieviel Zeit hast Du vertrödelt ? 10 Jahre ? 20 ? Ein halbes Leben ? Und was hast Du in dieser Zeit mit Dir angefangen ? Du hast gearbeitet ? Du hast eine Familie gegründet ? In Ordnung. Solide Werte. Aber bist Du mit ganzer Seele dabei ? Bist Du überzeugt, das Richtige gewählt zu haben ? Offensichtlich nicht, sonst wärest Du heute nicht hier und sässtest mit uns allen im gleichen Boot !*

*Spät hast Du Dich entschieden, Du weisst warum. Du hattest Angst und sie war berechtigt ! Angst vor den Anforderungen, der Umstellung, dem Aufwand. Und da war auch die Angst vor dem eigenen Mut. Ich bin zu alt, es ist zu spät, ich habe andere Ziele in meinem Leben, hast Du versucht, Dich vor Dir selbst zu rechtfertigen. Lange hast Du Dich um die Entscheidung herumgedrückt und immer wieder neue Argumente gefunden. Und dann kam der Tag, an dem die guten Ausreden plötzlich nicht mehr gut genug waren. Eine Entscheidung wurde fällig und siehe da, Du hast Dich entschieden - nicht für den einfachen Weg - im Gegenteil: Der Seegang ist rauh und Du musst Dich festhalten, wenn Du nicht über Bord fallen willst. Der Wind pfeift Dir kalt um die Ohren und droht Dich immer wieder vom sicheren Kurs abzubringen. Um vorwärts zu kommen, musst Du rudern. Galeere - keine Sonntagsfahrt ! Bezahlen musst Du für die Plackerei auch noch. Nein, nicht nur finanziell, auch sonst. Mit Deiner sauer verdienten Freizeit zum Beispiel, mit dem Familienfrieden oder mit Deinem gutbezahlten Vollzeitjob !*

*Oft sagst Du Dir, dass Du das Ganze mit 16 einfacher hättest haben können. Primar, Bez., Kanti, Matur, Studium, basta. Und trotzdem - da ist etwas, das Dich an der jetzigen Situation reizt. Etwas, das Dir zu Beginn gar nicht aufgefallen ist, aber das Du inzwischen nicht mehr missen möchtest: Es ist die Tatsache, dass Du zum ersten Mal in Deinem Leben genau weisst, für wen Du lernst. Es ist die Befriedigung darüber, der neuen, rein geistigen Herausforderung gewachsen zu sein. Es ist das Vergnügen an den Aha-Erlebnissen die Du hast, wenn sich die eben erworbene Theorie und die Praxis Deiner Lebenserfahrung auf halbem Weg begegnen. Es ist die Erkenntnis, dass die Dinge um Dich herum Namen besitzen, dass Zusammenhänge ersichtlich und Zwecke erkennbar sind, dass Pflanzen und Tiere zu einer bestimmten Art gehören, Wolken nicht einfach nur so am Himmel hängen und aktuelle Ereignisse ihre Ursprünge in der Geschichte finden.*

*Kurzum: Es ist die Freude an einer Welt, die durch die AME bunter geworden ist.*

*Stéfanie Trautweiler, Kl. 3b*

## 7. Beiträge der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer

### **Klasse 5b: Frau Dr. Claudia Bürli-Storz**

#### **Briefe**

*Es gehört zum Besonderen an dieser Schule - der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene -, dass sie keine festgefügtten Wände hat. Kein eigenes Schulhaus, kein Lehrerzimmer, keinen einheitlichen Schulort, ja selbst die Sekretariatswände werden von Trommelschlägen aus einer fremden Wohnung durchdrungen.*

*Ich staune, dass die Studierenden sich einfinden mit offenen Gesichtern, obwohl das Kind in der Nacht geweint hat, und an der Arbeitsstelle Unerledigtes wartet. Sie sind herangekommen aus den Dörfern und durchs Verkehrsdickicht der Städte, gegen hundertfünfzig Kilometer liegen zwischen dem westlichsten und dem östlichsten ihrer Häuser; mit Zug, Auto, Rad und zu Fuss, um gerade diese Schule zu besuchen, aus vielfältigen Gründen. Direkt- oder Präsenzunterricht heissen die Stunden, die uns am Mittwoch und am Samstag zusammenbringen.*

*Seit zweieinhalb Jahren arbeite ich als Klassenlehrerin und glaube erkannt zu haben, was die Schule zusammenhält: Briefe sind es - Wir treffen ein am richtigen Ort, im alten oder neuen Schulhaus, in Baden oder Aarau. Auch zwischen dem jüngsten und der ältesten Studierenden liegen vierzig Jahre.*

*Briefe des Rektorates sind es vor allem, sie ersetzen Fächerwände, Steckwände, manchmal sogar Vorwände -. Sie teilen das Wer, Was und Wo mit, beginnen mit einem sinnigen Spruch. Konferenzen finden statt, und Arbeitsgruppen existieren, doch nur mehr über Briefe sind alle zu erreichen. - Dann wird bereits der Unterrichtsstoff zugesandt: Brief - der Ausdruck wäre ein Euphemismus - Pakete sind es eher, voller grüner Hefte: Lehrmaterial zum zweiten Teil der Woche, zum Selbststudium.*

*Selten kann es vorkommen, dass Klassenlehrerinnen Studierende, die aus unbekanntten Gründen fehlen, suchen, Erwachsene haben Gründe zu verschwinden. Der Telefonbeantworter fiept stets gleich, und wir möchten uns nicht nochmals der ganzen Wohngemeinschaft mitteilen, also schreiben wir.*

*Bereits im ersten Semester treffen Briefe der Studierenden ein, denn einige haben das Gewicht der Schule unterschätzt. Es ist nicht üblich, dass ich meinen Lehrern schreibe, beginnen sie, ich sage Dank, oder ich war enttäuscht. Einmal auch: Ich möchte Ihnen meinen Aufsatz schenken, oder 'Geben Sie das bereits angeschaffte Taschenbuch jemandem, der mehr damit anfangen kann !' Die Art des Geschriebenen verändert sich mit den Semestern, sind am Anfang noch die Aufgaben das Problem und die praktische Organisation der vielfältigen Belastungen, so verlagern sich mit dem dritten und vierten Semester die Sorgen: Es gibt Lebenspartner, die aussteigen, wenn die Frau sich weiterentwickelt. Manchmal wünschte ich, eine therapeutische Ausbildung zu haben. Das richtige Mittel zu kennen bei Schlaflosigkeit, bei Nervosität. Auch an schulischen Problemen tragen Erwachsene schwerer als Teenager.*

*Ich staune über die Lebenserfahrung einer Kindergärtnerin im Ausländerviertel, über den Sozialarbeiter und die alleinerziehende Mutter und freue mich an der Lernbereitschaft meiner Schulklassen, an ihrer Motivation zu Neuem. Ich profitiere von Ratschlägen und Berichten aus dem Berufsleben, das ja immer parallel läuft und den Unterricht befruchtet, oft auch belasten kann. Einmal hat eine Klasse - mitten in ihrer Ausbildung - allen ihren Lehrbeauftragten schriftlich gedankt.*

*Vier Fächer können in einer ersten Teilmatur abgeschlossen werden. Sie nehmen viel Platz ein im fünften Semester. Vorwurfsvoll waren die Studierenden nun oft, denn die übrigen sechs Fächer stellten auch noch Ansprüche. Zum Diskussionsthema brachten einige den Vorschlag: Sie wollten lernen, sich zu wehren.*

*Nun steige ich zum ersten Mal ins Maturjahr ein, auch dies wird anders sein als an einem der üblichen Gymnasien, etwas gedrängter und komplizierter. Briefe sind spärlich geworden, auch die Gespräche drehen sich bereits um Konkretes: Quartalsarbeiten, Maturlektüre, Berufspläne. Die Studierenden sind organisiert und wissen, wie Hindernisse zu nehmen sind. Und da beflügelt die Freude auf die Zeit nach der Matur. Manchmal denke ich wehmütig: wie wenig eine Matur bedeute auf dem Weg zum akademischen Beruf ! Und tröste mich, dass Ihr viel wisst und gelernt habt, Eure Zeit einzuteilen, selbständig zu arbeiten. Noch gibt es: Finanzprobleme, Arbeitslosigkeit und die Ungewissheit, was nachher. Wenige Briefe sind vorwurfsvoll. Ihr kämpft autonom: Ich würde meine Arbeit besser einschätzen, verlange eine bessere Note. Ihr wäret mit den*

*Beurteilungskriterien nicht einverstanden. Noten wiegen schwerer nun, zählen bereits als Vorschlagsnoten: 'Hätten wir mehr Stilübungen in den ersten Semestern durchgenommen, müssten wir uns jetzt nicht mehr damit herumschlagen' -. Jemand bittet um eine zusätzliche Prüfung, erklärt sich bereit, in der Freizeit zu kommen, um die Note zu verbessern. Die Studierenden sind zu Experten und Expertinnen geworden. Mit anderem Blick mustern sie uns, die Lehrbeauftragten, denn viele von ihnen werden bald einmal zu Berufskollegen werden.*

*Sieben Semester umfassen einen Zyklus. Der erste Jahrgang ist ausgebildet. Festgefügt und anerkannt steht die Schule nun - trotz fehlender eigener Wände -. Die ersten Klassen bleiben im Gedächtnis, nicht nur wegen ihrer Briefe.*

*Claudia Bürli-Storz*

-----

### **Klassen 1a und 7b: Claudia Fabel-Marchini**

*Seit Februar 1995 habe ich eine neue Klasse, der ich als Klassenlehrerin zugeteilt bin. Während eines Semesters also begleitete ich zwei Klassen, die eine auf ihrem ersten, die andere auf ihrem letzten Wegstück hin zur Matur.*

*Beide Semester erscheinen mir heikel: Dem Anfang wohnt nicht nur, wie Hesse sagt, 'ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben'. Ein Anfang kann auch ziemlich verunsichern, Fragen aufwerfen, Ängste auslösen.*

*Merkwürdigerweise gilt ganz Ähnliches für einen Abschluss. Dieser kann genauso aufwühlen wie ein Beginn, denn in beiden Phasen stellen sich gleichartige Fragen, zeigen sich verwandte Ängste: 'Ist es wirklich, das, was ich will ?' 'Ist, was ich tue gut für mich, für andere ?' 'Kann ich das wirklich schaffen ?' 'Halte ich das durch bis ans Ende ?' So war ich denn durch Studierende des ersten wie des siebten Semesters mit ganz ähnlichen, grundsätzlichen Lebensfragen konfrontiert und die Gespräche mit den einen glichen zum Teil denen mit den andern beträchtlich.*

*In der ersten Klasse zeigten sich wiederum die uns schon bekannten Probleme, die sich für AME-Studierende durch die Organisation ihrer neuen Lebenssituation ergeben. Es muss eine Menge stimmen, damit die*

*AME erfolgreich absolviert werden kann: der familiäre Bereich, das soziale Umfeld, das Wohlwollen am Arbeitsplatz, die finanzielle Grundlage, genügend Zeit um konzentriert zu lernen, um hier nur die wichtigsten Faktoren zu nennen. Es ist klar, dass diese Stimmigkeit nicht einfach zu erreichen ist, weshalb es schon einige Austritte aus dem ersten Semester gegeben hat. Im kommenden Semester werden aber neue Menschen die freigewordenen Studienplätze einnehmen, Veränderungen mit sich bringen. Diese Fluktuationen machen es für die Klasse natürlich schwierig, sich als Gruppe zu fühlen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln und genau dieses - sowie die Solidarität, die Hilfsbereitschaft, die daraus erwachsen - ist aus meiner Erfahrung eine der wertvollsten Voraussetzungen für das Gelingen des anspruchsvollen Unterfangens, die Maturität auf dem zweiten Bildungsweg zu erlangen.*

*Ich denke, dass ein wichtiger Teil meiner Arbeit als Klassenlehrerin mit meiner neuen Klasse darin bestehen wird, den Studierenden Mut zu machen, ihren eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und sie dabei zu unterstützen, zusammengehörig zu werden, hoffentlich in einer ebenso erspriesslichen Art wie meine andere Klasse, mit der meine Arbeit nun leider beendet ist, es war.*

*Am 1. Juli 1995 durfte ich den 14 Maturae und Maturi dieser Klasse ihre lang ersehnten und hart erarbeiteten Maturitätszeugnisse überreichen. Der Festakt auf der Lenzburg war ein ganz besonders herausragender, ja bewegender Moment in meiner Tätigkeit an der AME:*

*Ich habe selten so viel verbindende Freude - bei Lernenden und Lehrenden - über ein gemeinsam erreichtes Ziel gespürt wie an jenem schönen Sommermorgen, an dem einfach alles stimmte.*

*Für mich war dieser Freudentag jedoch auch von leiser Traurigkeit bestimmt, galt es doch von meiner Klasse Abschied zu nehmen, von 14 Menschen, denen ich im Laufe der vergangenen sieben Semester nähergekommen bin, mit denen ich unterwegs war durch eine gebirgige Landschaft, oftmals dem einen oder andern Unwetter ausgesetzt. Ich war nicht nur Lehrende während dieser Zeit, ich habe auch viel mit und von den Studierenden meiner Klasse gelernt. Ja, es kommt mir so vor, als hätte auch ich die eine oder andere Maturitätsprüfung abgelegt. Ich glaube, ich habe selten in so kurzer Zeit so viel Wichtiges so intensiv erfahren und gelernt wie im Laufe dieses ersten AME-Maturitätskurses. Ich bin reifer geworden, nicht nur an dreieinhalb Jahren. Dafür bin ich sowohl meiner Klasse als auch dieser Schule von Herzen dankbar.*

*Claudia Fabel-Marchini*

## 8. Fachportrait

### Geographie

*Wenn man ältere Leute fragt, was sie früher in der Schule im Fach Geographie gelernt haben, erhält man meistens dieselbe Antwort: 'Wir mussten Flüsse, Städte, Berge etc. auswendig lernen !'*

*Ein Fach also zum Kreuzworträtsel lösen ?*

*An den Universitäten sind die Geographie-Hörsäle zum Bersten mit Studierenden gefüllt. Deshalb muss wahrscheinlich doch mehr hinter diesem Fach liegen als nur das Aufzählen von Flüssen und Hauptstädten!*

*Welches sind nun die allgemeinen Bildungsziele der Geographie ?*

*Geographie beinhaltet die Beschreibung, Erklärung und Beurteilung sowohl der physischen als auch der kulturellen Dimension des Lebensraumes.*

*Das bedeutet, dass das Fach Geographie die verschiedenartigen Naturräume der Erde und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Natur und Zivilisation untersucht. Diese vernetzten Natur-Mensch-Beziehungen setzen aber ein natur- und humanwissenschaftliches Denken voraus. Als Zentrierungsfach zwischen Erdwissenschaften, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften regt Geographie die fächerübergreifende Behandlung von Themen an, was dem heute oft praktizierten, einseitigen Spezialistentum, v.a. in den Naturwissenschaften, entgegenwirkt.*

*In einer Welt, wo die Lebensbedingungen und die daraus folgenden Probleme immer komplexer werden, ist die interdisziplinäre Sichtweise der Geographie besonders gefragt.*

*Allzu viele Menschen sind sich zu wenig bewusst, dass ihre Lebensansprüche, ihr Handeln, ihre Normen und ihre Haltung die Umgebung aber auch fernere Lebensräume in hohem Masse prägen und verändern. Häufig genug können sie die Konsequenzen ihres Wirkens nur mangelhaft erfassen, weil sie die vernetzten Zusammenhänge des Landschaftsgefüges nicht verstehen.*

*Das Fach Geographie soll Einsicht in diese Abläufe bringen, was dazu beiträgt, dass die Menschen verantwortungsbewusster gegenüber ihrem gegenwärtigen aber auch künftigen Lebensraum handeln.*

*In diesem Sinne hat Geographie auch in der Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle zu erfüllen, weil ein Grossteil der politischen Entscheidungen, über die wir als Staatsbürger zu befinden haben, ganz konkret den Lebensraum beeinflussen. Deshalb gehören im Blick auf dieses gesellschaftspolitische Denken und Handeln Lehrinhalte wie Raumplanung, Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Entwicklungsländerfragen, Ethnologie, Verstädterung, Hydrologie, Bevölkerungsgeographie, Energie, Klimatologie und vor allem auch das Thema Umweltprobleme zum Rüstzeug eines Studierenden an der AME.*

*René Muri*

## 9. Vergabungen

*Buchhandlung Kronengasse  
Sauerländer + Richter  
Aarau*

*Büchergutschein für den besten  
Maturanden*

*Franke-Stiftung für  
kulturelle, soziale und  
Bildungszwecke*

*Finanzieller Beitrag für ausserordent-  
liche schulische Bedürfnisse und  
Veranstaltungen*

In Zeiten finanzieller Engpässe sind wir natürlich besonders dankbar für die Unterstützung der Franke-Stiftung. Sie kommt allen Studierenden zugute.

*Kuratorium für die Förderung  
des kulturellen Lebens*

*Finanzielle Beiträge für Lesungen von  
Schriftstellerinnen und Schriftstellern*

**Anhang 1      Referat von Herrn Landammann Peter Wertli  
anlässlich der 1. Maturitätsfeier vom 1.7.1995  
auf Schloss Lenzburg**

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke für die Einladung. Ich freue mich, heute an der ersten Maturitätsfeier der AME dabeizusein. Leider werde ich allerdings nur kurz bei Ihnen bleiben können. In meinem Landammannjahr habe ich den Kanton auch an Gemeindejubiläen zu vertreten - so auch am heutigen Morgen in Menziken. Ich bitte Sie um Verständnis ! Ich freue mich, Ihnen die Grüsse und Glückwünsche des Regierungsrates überbringen zu dürfen.

Für die Maturandinnen und Maturanden hat die heutige Feier einen wichtigen persönlichen und zukunftsweisenden Gehalt. Für mich als Erziehungsdirektor nimmt der Anlass einen besonderen Stellenwert in der Bildungsgeschichte des Kantons Aargau ein. Der erste Jahrgang der AME schliesst erfolgreich ab. Die eidgenössische Anerkennung steht bevor, was einiges über die Qualität der noch jungen Bildungsinstitution aussagt. Ich freue mich, dass der erste Jahrgang die AME als kantonale und nicht als private Bildungsinstitution verlässt.

**Reife Erwachsene**

Liebe Maturandinnen und Maturanden. Sie haben heute nochmals einen steilen Weg überwinden müssen, um Ihr Maturitätszeugnis in Empfang nehmen zu dürfen. Indem die Maturfeier auf das Schloss Lenzburg verlegt wurde, hat Rektor Jörg Vollenweider die Maturandinnen und Maturanden - und auch die Gäste - Ihren Bildungsweg noch einmal physisch empfinden lassen, aber auch die Erleichterung beim oben Ankommen, beim erreichten Ziel. Mit C.F. Meyers Gedicht hat er den Weg bildhaft nachgezeichnet. Ich möchte das erreichte 'Licht und Höhe' von einer anderen Seite her beleuchten.

Für mich stellt sich die Frage, ob der aus dem Latein kommende Begriff 'Matura', reif, auch auf Erwachsene angewendet werden darf. Das Maturitätszeugnis, das Sie in wenigen Augenblicken erhalten werden, wird Sie all den Jugendlichen gleichstellen, welche ihren Abschluss an einer der kantonalen Mittelschulen machen. Wie diese haben Sie nun

Zugang zu höheren Bildungsinstitutionen, die Eintrittskarte zur Universität. Wie individuell und verschieden Ihre Interessen und Berufswünsche sind, zeigt eine grosse Bandbreite von Studienzielen: Von der Germanistik zur Umweltwissenschaft, von der Ethnologie zur Informatik kommt alles vor. Mit dem Leistungsausweis, der Matura, haben Sie einen materiellen Beweis Ihrer Reife erhalten.

Sie haben aber auch eine innere Reife erlangt, allerdings kaum dieselbe wie unsere 16 bis 20jährigen, die während ihrer Mittelschulzeit noch mitten in ihrer persönlichen, geistigen und körperlichen Entwicklung, in oft schwierigen Ablösungsprozessen stecken. Sie sind Erwachsene, haben den Jugendlichen etwas voraus durch Ihr Alter, Ihre Lebenserfahrung, durch die Gründung eines Haushalts, einer Familie oder durch Ihren Beruf und Ihre Erwerbstätigkeit. Reife in Form von psychischer Belastbarkeit war sozusagen Voraussetzung, um an der AME aufgenommen zu werden. Nicht Schulnoten waren entscheidend, sondern das Eintrittsgespräch. Sie konnten auch - so ist in der Verordnung der AME festgehalten - in allen Lehrerkonferenzen mit Stimmrecht vertreten sein.

Reife, Bildungsziele, die zur Mündigkeit führen, haben wir im Leitbild Schule Aargau mit drei S, nämlich Sachkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz, zusammengefasst.

### **Sachkompetenz**

Sie verfügen heute über ein sehr grosses Wissen, über einen breiten Horizont, über eine gute Allgemeinbildung. Sie besitzen dieses Wissen nicht nur, sondern Sie wissen damit umzugehen. Dass die immense Stoffmenge in einem Minimum an Zeit und grösstenteils autodidaktisch bewältigt werden musste, macht die dahintersteckende Leistung umso beachtlicher. Nur wenige können nachvollziehen, was es heisst, neben Beruf und Familie noch einen intensiven Bildungsweg zu absolvieren und zu bestehen.

### **Sozialkompetenz**

Durch ihr berufliches und familiäres Umfeld sind ihre Kompetenzen im sozialen Bereich schon früher entwickelt und geprägt worden. Im Gegensatz zur Mittelschule, wo die Jugendlichen einen wesentlichen Teil des Tages in der Schule verbringen und soziales Verhalten auch im Unterricht gefördert werden kann, kann die AME durch die wenige zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nur beschränkt, beispielsweise die

Zusammenarbeit im Team, fördern. Das Erwerben sozialer Fähigkeiten dürfte in Ihrer Ausbildung auch eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben, das soziale Umfeld ausserhalb der Schule dafür eine umso grössere. Die meisten von Ihnen müssen während ihrer Ausbildungszeit die sozialen Kontakte einschränken und diese Zeit für den Wissenserwerb einsetzen. Dies rüttelt an den bestehenden Lebensstrukturen. - Ihre sozialen Kompetenzen wurden hart auf die Probe gestellt.

### **Selbstkompetenz**

Dass die eigene Entwicklung besonders da, wo von der Familie oder dem Freundeskreis zu wenig Verständnis entgegengebracht wird - auch zu schwerwiegenden Problemen und zur Isolation führen kann, dass das Erwerben der Matur mit einer 'tiefgreifenden Umorientierung im Leben allgemein' - wie es ein Klassenlehrer ausgedrückt hat - verknüpft sein kann, hat sich bereits nach dem ersten Studienjahr gezeigt. Sie haben eine mentale Entwicklung durchgemacht. Gerade weil sie durch das autodidaktische Lernen auf sich gestellt waren, mussten Sie sich vermehrt mit sich selber, Ihren Stärken und Schwächen, Ihren Grenzen, Ihren Wünschen und Erwartungen auseinandersetzen. Sie mussten Selbstdisziplin und Wille aufbringen und beweisen und auf vieles verzichten. Sie haben gelernt, an sich selbst Forderungen zu stellen, Schwerpunkte zu setzen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, die eigenen Interessen besser zu differenzieren. Sie haben sich nicht nur das Wissen grösstenteils selber angeeignet, sondern Sie haben auch gelernt, wie man sich Wissen aneignet; Sie haben gelernt zu lernen und Problemlösungskompetenz erlangt. Sie sind dadurch auch reicher geworden. Ich hoffe, dass Sie darauf auch stolz sind und dies zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls beigetragen hat. Mit einiger Wahrscheinlichkeit sind Sie nicht mehr die gleiche Person, die Sie zu Beginn der Ausbildung einmal waren. Vielleicht fällt Ihnen dies bereits bei so alltäglichen Dingen wie dem Lesen einer Zeitung auf.

Reife, so bin ich überzeugt, haben nicht nur diejenigen erlangt, die heute ein Maturitätszeugnis erhalten, sondern auch die Lehrenden. Viele von Ihnen sind mit dem Erfahrungshorizont einer Lehrkraft für Jugendliche in die Erwachsenenbildung gelangt und haben lernen müssen, dass das Ziel, die Matur, zwar dasselbe ist, aber der dahinführende Weg und die Menschen verschieden sind. Auch sie haben eine persönliche Entwicklung durchgemacht wie das Zitat der Klassenlehrerin Claudia Fabel-Marchini zeigt: 'Ich für meinen Teil habe mit den und durch die

Studierenden meiner Klasse viel gelernt: Ich bin mit Realitäten konfrontiert worden, die zu meinem gewohnten Schulalltag nicht gehört hatten; ich habe neue Eigenschaften an mir entdeckt, und ich habe Grenzen erfahren, immer wieder mal, eigene und fremde.' (Jahresbericht AME 92/93)

Die Mehrheit von Ihnen hat an der Englischmatur einen Text aus Erich Fromms 'The Sane Society' erhalten. Eine gesunde Gesellschaft, so Fromm, muss ebenso Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung schaffen wie sie es heute für die Schulung unserer Kinder tut. Die Nähe dieses Gedankens zur AME ist offensichtlich. Umso mehr als der Philosoph fordert, dass der für die Jugendlichen vorgesehene allgemeinbildende Bildungsweg auch den Erwachsenen, der ganzen Bevölkerung jeden Alters offen stehen soll. Interessanterweise beruft er sich nicht in erster Linie auf die gewandelten Bedürfnisse von Gesellschaft und Staat, sondern zeigt auf, dass die ersten zwei Jahrzehnte wohl für das Erlernen der Kulturtechniken (lesen, rechnen, schreiben) die besten sind, nicht unbedingt aber für das Verständnis von Fächern wie Geschichte, Philosophie und Religion. Für diese Bereiche erachtet er Lebenserfahrung und das allgemeine Interesse eines Erwachsenen als Voraussetzung. Sie selber haben vermutlich erlebt, dass Ihnen Ihre Lebenserfahrung beim Lernen von Inhalten zugute kam, dass es Ihnen leichter als in Ihrer Jugendzeit fiel, Vernetzungen zwischen den verschiedenen Sachgebieten zu schaffen, dass Ihr Interesse auch grösser und breiter geworden ist im Vergleich zu damals.

Erich Fromm spricht ausdrücklich von 'adult education', von Erwachsenenbildung. Uns ist der Begriff im Zusammenhang mit der Maturitätsschule für Erwachsene, Lehrerbildungsinstitutionen oder höhere Fachschulen eher fremd. Erwachsenenbildung ist in der Tat nicht ganz einfach zu definieren. Die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung hat vier Definitionen ausgearbeitet:

- Bildung zur Entfaltung der eigenen Person (ohne unmittelbaren Nutzen nach aussen)
- Bildung zur Bewältigung der beruflichen Aufgaben (Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Umschulung)
- Bildung im Hinblick auf die Übernahme sozialer Rollen (Eltern, Konsumentinnen, staatsbürgerliche Bildung,...)
- Bildung zur Gestaltung der Freizeit und Erholung

In allen vier Kategorien ist in unserer Zeit, bedingt durch den immer rascheren Wandel von und in unserer Gesellschaft und Wirtschaft, durch veränderte Anforderungen und neue Herausforderungen, durch zusätzliche und neue Bedürfnisse, eine grosse Nachfrage zu verzeichnen:

Gemäss Kantonsverfassung (Art. 30, Abs. 4) engagiert sich der Kanton Aargau primär nicht selber im Bereich der Erwachsenenbildung, sondern fördert subsidiär Initiativen von Gemeinden, Verbänden und profit- sowie non-profitorientierten Organisationen. Mit dem Kuratorium, mit der Abteilung Lehrer- und Erwachsenenbildung, mit dem Amt für Berufsbildung und - durch die AME - mit der Abteilung Mittelschule hat jedoch auch unser Kanton verschiedene Bereiche und Stellen, welche sich mit Erwachsenenbildung auseinandersetzen, einen Beitrag erbringen. Wir sind uns bewusst, dass angesichts der gewachsenen und wandelnden Bedeutung der Erwachsenenbildung die heutigen Strukturen überdacht und überprüft werden müssen. Denn Erwachsenenbildung hat in unserem Kanton auch Tradition. Ich denke an Philipp Albert Stapfer, der 1798 als Minister der Künste und der Wissenschaften in die helvetische Regierung berufen wurde und sich für die Volksbildung, nicht nur für eine Ausbildung von Jugendlichen, sondern auch die Bildung Erwachsener einsetzte und geeignete Bildungsstrukturen durchsetzte und durchzusetzen versuchte. Ich denke aber auch an die 1811 durch fortschrittliche Männer wie Heinrich Remigius Sauerländer und Heinrich Zschokke gegründete 'Kulturgesellschaft' mit ähnlich gelagerten Vorstellungen und - in diesem Jahrhundert - an Fritz Wartenweiler, der sein Leben der Erwachsenenbildung widmete und im Jura auf der Staffelegg Höhe das Volksbildungsheim Herzberg gründete. Auch aus dieser Tradition heraus bin ich überzeugt, dass der Aargau, als grösster Nichthochschulkanton und bedeutender Industriekanton, mit der Gründung der AME auch im Sinne von Erich Fromm - welcher zwar den Staat nicht explizit nennt, ihn aber implizit zur Verantwortung zieht - ein wichtiges Zeit-Zeichen gesetzt hat. Die aargauische Maturitätsschule entspricht ganz offensichtlich einem grossen Bedürfnis. Dies beweisen die Zahlen der Interessentinnen und Interessenten. Wir können es uns, auch als Staat, nicht leisten, ein so wertvolles Potential an bildungswilligen Bürgerinnen und Bürgern mit der Erfahrung beruflicher Praxis brach liegen lassen. Die AME in unserem Kanton ist ein wertvoller, wichtiger Mosaikstein im Bild und Angebot aargauischer Bildungsinstitutionen, ist eine Bereicherung unserer gesellschaftlichen Strukturen. Tragen wir Sorge zu dieser Perle.

Ich bin überzeugt, dass die AME in unserem Kanton zu einer gesunden Gesellschaft beiträgt.

Ich gratuliere den ersten Maturandinnen und Maturanden der AME ganz herzlich zu Ihrer herausragenden Leistung. Ich wünsche Ihnen für Ihr Studium und Ihren weiteren beruflichen Werdegang, aber auch im privaten Leben viel Glück, Erfolg, alles Gute.

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern für Ihre Tätigkeit, Ihr Wirken und Ihren Einsatz zugunsten der Maturitätsschule. Ein ganz besonderer Dank gilt dem Rektor Jörg Vollenweider, der mit enormem, eindrucklichem Engagement und grosser Sachkenntnis den Aufbau der AME mitgeplant und mitrealisiert hat und nun als einsatzfreudiger, kompetenter Rektor der Schule vorsteht. Der heutige Tag ist auch für ihn ein Erfolgs- und Freudentag.

Ich wünsche der AME für die Zukunft weiterhin alles Gute und uns allen heute einen schönen Morgen und viele anregende und bereichernde Eindrücke und Begegnungen.



**Anhang 2      Beiträge der Maturae und Maturi  
anlässlich der 1. Maturitätsfeier vom 1.7.1995  
auf Schloss Lenzburg**

Liebe Anwesende !

Nun halten wir das hart erkämpfte Maturazeugnis in den Händen. Damit wird der Abschied von der AME endgültig. Es wird noch lange dauern, bis wir alle Eindrücke von diesen 3 1/2 Jahren Schulzeit verarbeitet haben. Die AME war und ist nicht nur eine Schule, welche Wissen vermittelt, sondern auch eine Lebensschule.

Als ich im Februar 1992 mit der AME angefangen habe, waren meine Kinder 6 und 8 Jahre alt. Zwar war ich zu Hause, musste mich also nicht um Einkommen und dergleichen kümmern, konnte mich aber trotzdem nicht voll auf die AME konzentrieren. Mein Lernrhythmus war nämlich dem Stundenplan meiner Kinder unterworfen, und der ist bei uns bekanntlich nicht besonders hausfrauenfreundlich: War das erste Kind in der Schule, weilte das zweite noch zu Hause, ging dieses, kam jenes bereits wieder heim. Ich habe daher viel in der Nacht gearbeitet für die Schule, weil ich dann sicher war, dass die Bedürfnisse der Familie einigermassen gedeckt waren, und ich wenigstens für ein paar Stunden ungestört blieb. Doch dies war natürlich keine dauerhafte Lösung, weil sich bald einmal gesundheitliche Probleme bemerkbar machten. Ich war also gezwungen, vermehrt auch tagsüber zu lernen, was aber nur möglich war, indem ich überall nachlässiger wurde. Dies wiederum vergrösserte mein schlechtes Gewissen der Familie gegenüber - ein Phänomen, dem Mütter erfahrungsgemäss stärker ausgesetzt sind als Väter. Die Situation, mich nur ungenügend (für meine Begriffe) um Familie und Haushalt kümmern zu können, wurde zum Problem, als ich fast mit Schrecken feststellen musste, dass mein Mann seine Hemden inzwischen besser bügeln konnte als ich.

Dieser zermürbende Zustand kann eine Partnerschaft sehr wohl auf die Probe stellen und verlangt deshalb viel Geduld, Verständnis und Unterstützung, vor allem dann, wenn der/die Studierende einen seelischen, gesundheitlichen oder schulischen Tiefpunkt erleidet. Eigentlich müssten hier unsere PartnerInnen selbst zu Worte kommen. Sie

könnten noch einiges mehr erzählen ! An dieser Stelle sei ihnen deshalb für ihre stille Hilfe im Hintergrund gedankt.

Was ich für mein Leben lernte ? Mich abzugrenzen, Prioritäten zu setzen, zu organisieren, zu improvisieren, meine Kinder selbständig werden zu lassen, meinen Mann als gleichwertigen (wenn nicht besseren) Hausmann anzuerkennen. Ich lernte vor allem, nach folgendem Motto zu leben: Genügend sein ist gut genug !

Heidi Behringer

-----

Die meisten berufstätigen AME'ler haben in den vergangenen 3 1/2 Jahren wegen des zeitlichen Aufwandes für Schule und Lernen ihre Arbeitszeit reduzieren müssen. Nicht alle hatten die Möglichkeit, an ihrer bisherigen Stelle weniger zu arbeiten oder innerhalb des Betriebes zu wechseln; viele mussten den Arbeitgeber wechseln, einige verloren ihre Stelle oder gaben die AME aus beruflichen Gründen auf.

Auch das Privatleben (Ausgang, Freunde) musste man einschränken. In meinem Freundeskreis konnten und wollten das nicht alle akzeptieren. Dadurch hat sich mein Freundeskreis verkleinert, aber die wirklich guten Freunde haben die AME-Zeit mit mir zusammen durchgestanden und mir während Krisen wieder Mut gemacht.

Was für uns alle sehr belastend war, waren die Austritte von Klassenkameraden; vor allem, als wir uns schon besser kannten. Die Austritte haben die Zurückbleibenden oft in eine Krise gestürzt.

Alle diese Probleme wurden unter anderem durch den guten Zusammenhalt in der Klasse gemildert. Im Gespräch sahen wir, dass jede und jeder mit den gleichen Schwierigkeiten kämpft. Man sagt ja, dass geteiltes Leid halbes Leid ist. Deshalb wurde, und wird hoffentlich auch in Zukunft, die Geselligkeit sehr gepflegt.

Vor allem ein Anlass blieb mir in Erinnerung, da er für mich den Klassengeist symbolisiert:

Wir gingen einmal gemeinsam Schlittschuhlaufen. Die Könnern gingen sofort aufs Eis und drehten ihre Pirouetten. Die andern, die nur selten auf

Kufen stehen, klammerten sich ängstlich an die Bande. Nach zwei, drei Runden kamen die Könner zu uns Ängstlichen, nahmen uns bei der Hand und wir liefen alle gemeinsam übers Eis.

Karin Hofstätter

-----

Zuerst möchte ich allen Studierenden, den Lehrerinnen und Lehrern zu diesem tollen Erfolg gratulieren. Das grosse Interesse für diese Schule zeigt, dass ein wichtiges Bedürfnis im Kanton befriedigt wurde und dass diese Schule nötig ist.

Denen, die diese Schule jetzt noch besuchen, zeigt diese Feier, so hoffe ich, dass man es wirklich schaffen kann und dass es sich lohnt durchzuhalten, um dieses Ziel zu erreichen.

Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, was mir diese Schule gebracht hat, warum es sich lohnt, durchzuhalten. Mit dem Abschluss, den wir heute feiern, hat man nicht nur das Eintrittsbillet für die Universität im Sack; für mich hat während diesen 3 1/2 Jahren mehr herausgeschaut.

Ich habe gelernt, dass man seine Schulzeit organisieren muss, dass es eine gewisse Planung braucht. Zum Beispiel am Arbeitsplatz, wo man mit dem Arbeitgeber für die neue Situation eine akzeptable Lösung sucht, in der Partnerschaft und im Freundeskreis, wo man auf Verständnis für die neue Situation hinarbeiten muss. Ich musste meine Freizeit bewusster planen.

Während der Schulzeit habe ich am Anfang viel Einzelwissen in mich aufgenommen; ich hatte zeitweise eine rechte Unordnung in meinem Kopf. Doch mit der Zeit gab es in einigen Fächern Überschneidungen, man hat gleiche Themen aus verschiedenen Blickwinkeln angeschaut. So bildeten sich an vielen Stellen Verknüpfungen, die eine gewisse Ordnung in die vielen Einzelteile brachten. Das empfand ich als recht motivierend und hat bei mir auch das Interesse für Themen geweckt, die mich bis anhin wenig begeistert haben.

Was für mich auch noch wichtig war, sind kleine Erfolgserlebnisse während der Schulzeit. Zu merken, dass man zum Beispiel eine schwierige Programmieraufgabe in der Informatik lösen kann, auch wenn es ein paar Anläufe dazu braucht. Ich meine damit, dass sich eine gewisse

Beharrlichkeit auszahlt, dass man sich getrauen soll, auch einen schwierigen Stoff kritisch auseinanderzunehmen. So kommt man oft mit eigenen Ideen zu guten Lösungen. Oder wenn ich an meine letzten Ferien in Frankreich denke und sehe, dass mein Französisch tatsächlich weiterreicht als nur gerade zum Bestellen eines Kaffees, so motivieren mich solche Fortschritte ebenfalls.

Ich wünsche allen Studierenden solche kleinen Erfolgserlebnisse während der Schulzeit, und den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie diese Freude spüren und als Dank und Ansporn für ihren Unterricht auffassen.

René Schaubhut

-----

Während 3 1/2 Jahren bin ich mit einem Schulkollegen regelmässig zweimal in der Woche auf der Autobahn N1 von Baden Richtung Aarau gefahren. Die ersten zwei Jahre haben wir während der Fahrt vor allem Gedanken über den aktuellen Lernstoff ausgetauscht. Als dann vor 1 1/2 Jahren bekannt geworden ist, dass die Schlussfeier nach der Matura auf dem Schloss Lenzburg stattfinden werde, haben wir, je näher die Matura kam, bei der Vorbeifahrt an Lenzburg immer mehr auch daran gedacht, wie befreiend es sein werde, wenn uns am 1. Juli 1995 das Maturazeugnis überreicht werde.

Und jetzt, sind wir hier. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal ganz kurz zurückblenden und Ihnen etwas über Stresssituationen, die wir an der AME erlebt haben, erzählen, und wie wir diese bewältigt haben.

Im Frühling 1992, als die AME begann, ist eine Fülle von neuem Stoff auf uns zugekommen. In den ersten Monaten ist der Stoffumfang gross und grösser geworden, die Anforderungen sind gestiegen und man musste schon bald dafür kämpfen, dass man den Überblick nicht verlor.

Im gleichen Umfang wie der Stoff zugenommen hat, ist leider auch unsere Klassengrösse geschrumpft: von anfänglich 30 Studierenden bis zum heutigen Stand von 14, die seit dem vierten Semester beisammen sind.

Im vierten Semester hat der Druck erst recht zugenommen, und man bekam das Gefühl, der Tag werde immer kürzer, er habe nicht mehr 24 Stunden, sondern viel weniger. Es kam einem vor, es lägen immer mehr Steine auf dem Weg, auf dem wir vorbei mussten und der Weg werde zunehmend steiler. Der Druck wuchs, aber wir hatten erst den halben Weg hinter uns.

Zu dieser Zeit begannen sich Gruppen zu bilden, die miteinander lernten. Jeder merkte, dass man sich gegenseitig helfen kann oder sogar helfen muss; man merkte so auch, dass man den steinigen Weg nicht alleine gehen musste. Diese Teamarbeit bracht mir persönlich sehr viel. Ich hatte nämlich mit der Zeit immer mehr Mühe, nach der Arbeit noch stundenlang alleine zu lernen. Zu diesem Miteinanderlernen konnte ich mich viel besser aufrufen, weil ich wusste, dass andere mit mir 'rechneten'.

Am Anfang wollte ich mich dem Stress frontal stellen; das wurde aber mit der Zeit recht zermürbend. Je mehr solcher Situationen ich erlebte, desto mehr versuchte ich, mich mit diesem Druck auseinanderzusetzen, ich lernte damit umzugehen. Ich habe gelernt zu entscheiden, was momentan wichtig ist, Schritt für Schritt voranzugehen und nicht schon heute an die Arbeit von morgen zu denken. Ich konnte besser abschätzen, was kurzfristig wichtig ist. Dadurch hatte ich mehr Zeit und konnte auch entspannter arbeiten und hatte wieder viel mehr Spass am Lernen.

Eine Mitstudentin hat dies einmal sehr treffend formuliert als sie sagte, man müsse mehr Mut zu Lücken haben.

Damit hat sie gemeint, dass man in gewissen Situationen das Wichtige vom weniger Wichtigen unterscheidet und das weniger Wichtige zur Seite schiebt. Die letzte Woche, beim Aufräumen nach der Matura, bin ich zu Hause auf das eine oder andere gestossen, das mir unbekannt und ungelesen vorkam. Aber ich glaube, diesen Stoff werde ich nun nicht mehr nacharbeiten !

Schlussendlich habe ich in den interessanten 3 1/2 Jahren festgestellt, dass man nicht nur beim Sport zum Schwitzen kommt und Ausdauer braucht, sondern auch bei geistiger Arbeit.

Adrian Spiess



*Maturaklasse 7a*



*Maturaklasse 7b*



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT DES INNERN  
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DE L'INTÉRIEUR  
DIPARTIMENTO FEDERALE DELL'INTERNO

Bern, 3. Juli 1995

Erziehungsdepartement  
des Kantons Aarau  
Herrn Peter Wertli  
Regierungsrat  
Regierungsgebäude  
5001 Aarau

**Eidgenössische Anerkennung der von der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene, Aarau  
ausgegebenen Maturitätszeugnisse der Typen B-E**

Sehr geehrter Herr Regierungsrat

Wir können Ihnen mitteilen, dass wir auf Antrag der Eidgenössischen Maturitätskommission beschlossen haben, die von der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene, Aarau ausgegebenen Maturitätszeugnisse der Typen B-E im Sinne der Maturitäts-Anerkennungsverordnung vom 22. Mai 1968 anzuerkennen.

Die Verfügung tritt mit dem heutigen Datum in Kraft, bezieht sich aber auch auf die an den diesjährigen Maturitätsprüfungen erworbenen Zeugnisse. Es steht Ihnen somit frei, den erfolgreichen Kandidatinnen und Kandidaten des Maturitätsjahrgangs 1995 eidgenössisch anerkannte Zeugnisse auszustellen.

Die Anerkennung bezieht sich auf die an der Schule ihrer gegenwärtigen Organisation und aufgrund der geltenden Lehrpläne erworbenen Zeugnisse. Wir weisen auf Artikel 4 Absatz 2 MAV hin, wonach bevorstehende wichtige Änderungen frühzeitig der Eidgenössischen Maturitätskommission zu melden sind.

Der betroffenen Schule wünschen wir eine gedeihliche Entwicklung und viel Erfolg bei ihrer wichtigen Aufgabe im Dienste unserer Jugend.

Mit freundlichen Grüssen

EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT DES INNERN

RUTH DREIFUSS  
BUNDESRÄTIN

Kopie an den Präsidenten der EMK





